

Klaus Prange

# Erziehung zur Anthroposophie

Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik

4. Auflage, neu herausgegeben und mit einem  
Vorwort versehen von Marc Fabian Buck

Prange

# Erziehung zur Anthroposophie

Klaus Prange

# Erziehung zur Anthroposophie

Darstellung und Kritik  
der Waldorfpädagogik

4. Auflage, neu herausgegeben und mit einem  
Vorwort versehen von Marc Fabian Buck

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2025

**k**

## Impressum

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2025. Verlag Julius Klinkhardt.

Julius Klinkhardt GmbH & Co. KG, Ramsauer Weg 5, 83670 Bad Heilbrunn, [vertrieb@klinkhardt.de](mailto:vertrieb@klinkhardt.de).



*Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-ND 4.0 International  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/>*

# Inhaltsverzeichnis

*Marc Fabian Buck*

Erziehung zur Anthroposophie –  
zentrale Referenz und Stein des Anstoßes. Vorwort zur 4. Auflage ..... v

*Klaus Prange*

Erziehung zur Anthroposophie  
Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik  
Faksimile der 3., um eine Nachschrift vermehrte Auflage ..... 10

# Erziehung zur Anthroposophie – zentrale Referenz und Stein des Anstoßes

## Vorwort zur 4. Auflage

Als Klaus Prange vor vierzig Jahren die Erstauflage der *Erziehung zur Anthroposophie* veröffentlichte, war die Forschungslandschaft zur Waldorfpädagogik in anderer Verfassung, als man es ihr heute attestieren kann. Von einer kritischen Forschung, d.h. einer solchen, die um Unterscheidungskraft gegenüber anderen Pädagogiken bemüht ist, konnte bis dato nur ausnahmsweise die Rede sein. Im Jahre 1986, ein Jahr nach Erscheinen der Erstauflage dieses Werkes, veröffentlichte Heiner Ullrich seine Dissertation mit dem Drucktitel *Waldorfpädagogik und okkulte Weltanschauung* (in der dritten Auflage: Ullrich 1991). Im Jahre 1989 folgte Jürgen Oelkers *Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte* (vierte Auflage: Oelkers 2005), die einerseits den historischen Kontext für die Gründerzeit der Waldorfpädagogik beleuchtet, andererseits jene als typische Vertreterin reformpädagogischen Denkens ausweist.

Inzwischen liegt zudem Ehrenhard Skieras (2009) kritische *Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart* vor wie auch Heiner Ullrichs *kritische Einführung* in die Waldorfpädagogik (Ullrich 2015); und auch die Anthroposophie als spiritueller Bezugspunkt und ideologisches Fundament der Waldorfpädagogik erfährt eine ihrem gesellschaftlichen und pädagogischen Einfluss angemessene Erforschung (Zander 2019; Vitanova-Kerber & Zander 2023). Hinzu kommen weitere Beiträge, die die Waldorfpädagogik und ihre anthroposophischen Grundlagen vor dem Hintergrund pädagogischer (Erziehungs-, Lern-, Bildungs-, Schul- und Entwicklungs-)Theorien thematisieren und problematisieren. Die *Erziehung zur Anthroposophie* erschien, das macht ihre Prägnanz und Relevanz aus, in einer Phase der wissenschaftlichen Wiederentdeckung der Reformpädagogik und insbesondere des Ansatzes Rudolf Steiners – allerdings nicht in affirmativer Hinsicht, sondern mit dem Ziel einer kritischen Befragung ihres Überbaus aus spezifisch und dezidiert erziehungswissenschaftlichem Interesse.

In diesen Jahren entspannten sich diverse Kontroversen zwischen Kritikern und Befürwortern der Waldorfpädagogik aus unterschiedlichen Anlässen. So debattierten Klaus Prange und Johannes Kiersch (Kiersch & Prange 1986) im Nachgang der Erstauflage um den von Prange formulierten Aufweis der Waldorfpädagogik als einer autoritären, absoluten, kosmologischen bzw. (in Summe) Bekenntnispädagogik. Zur Rezeptionsgeschichte der *Erziehung zur Anthroposophie* gehört je-

doch auch, dass nicht nur die darin entfalteten Argumente, sondern auch Prange selbst zur Zielscheibe der Kritik wurde, was ihn zur Beigabe einer noch heute außerordentlich zur Lektüre empfohlenen Nachschrift in der dritten Auflage bewog. Etwas zuvor stritt bereits Achim Leschinsky (1983) mit Stefan Leber und Manfred Leist über das Verhältnis der Waldorfschulen zum Nationalsozialismus, das Leschinsky „als ein offenbar ambivalentes“ beschreibt, „ein Schwanken zwischen Abwehr und gewissen Affinitäten“ (a.a.O., S. 257), u.a. wegen Alfred Bauemlers „Anerkennung der Steinerschen Schulen – wegen ihrer antiintellektualistischen Orientierung und der sich daran anschließenden manipulativen Möglichkeiten“ (a.a.O., S. 271) was Leber und Leist (1984) erwartungsgemäß entschieden abweisen. Die Replik markiert Leschinsky seinerseits als ungebührliche Zurückweisung, die „persönliche [ ] Erinnerungen von Beteiligten über die Aktenbefunde stellt“ (Leschinsky 1984, S. 91) und darüberhinaus Steiner als Alleinschuldigen darstellt, somit eine große Zahl engagierter Anthroposophen von ihrer Nähe zum Nationalsozialismus entlastet. Auch in dieser Hinsicht liegt heute eine historisch informierte Aufarbeitung vor (Staudenmaier 2014), die im starken Kontrast steht zu einer Vielzahl hagiographischer Schriften, v.a. in den Jahren 2011 anlässlich Steiners 150. Geburtstag und 2019 anlässlich des hundertsten Jubiläums der ersten Waldorfschule in Stuttgart-Uhlandshöhe.

Innerhalb der Waldorf- und Anthroposophenszene hat sich der Ton und Anspruch inzwischen gewandelt. Es gab und gibt vermehrt Versuche, in einen wissenschaftlichen Dialog zu treten, der um eine Vermittlung der Positionen bemüht ist (exemplarisch: Paschen 2010; Frielingsdorf 2012). Organisatorisch zeigt sich die Institutionalisierung und Akademisierung der Anthroposophie eindrücklich in Form der Gründung der Alanus Hochschule [sic] in Alfter. Es sind vor allem empirische Studien, etwa zum Selbstverständnis von Waldorfflehrkräften (Randoll 2013), von Absolventinnen und Absolventen (Barz & Randoll 2007), zudem gar in Form zweier Forschungshandbücher (Schieren 2016; 2023), die die Verwissenschaftlichung vorantreiben und nach außen demonstrieren sollen (Martins 2024). Diese Entwicklung, so ungewiss ihr Ausgang ob fundamentaler epistemologischer und ontologischer Differenzen zwischen der Anthroposophie und der Wissenschaft ist, ist gewiss auch ein Verdienst Pranges. Er setzte sich stets dafür ein, Vergessenes an die Oberfläche zurückzuholen und informiert, d.h. unter Einbezug erziehungswissenschaftlicher Referenzen, darüber sachlich zu streiten. Bis heute bleibt die *Erziehung zur Anthroposophie* ein zentraler Bezugspunkt in Debatten mit wissenschaftlichem Anspruch, auf beiden Seiten.

## Waldorfpädagogik: große Nachfrage, geringe Erforschung

Die Praxis der Waldorfpädagogik kann indes als große Gewinnerin gelten. Die stark steigenden Zahlen waldorfpädagogisch arbeitender Schulen und Kindergärten, in Deutschland wie international (Buck & Hoffmann 2024), legen davon Zeugnis ab. Auch in der Erziehungswissenschaft wird Steiner unter den Klassikern der Disziplin verhandelt, so zumindest bei Hans Scheuerl (1991) und Heinz-Elmar Tenorth (2012), erwartbarerweise jedoch nicht in Pranges *Schlüsselwerken der Pädagogik* (2013). Das ist einerseits und in ausbildungspraktischer Hinsicht gerechtfertigt. Andererseits ist bis heute die Forschungsliteratur, die um die Konturierung oben genannter Differenzlinien bemüht ist, noch immer übersichtlich. Das gilt hierzulande wie anderenorts und dafür mag es unterschiedliche Ursachen geben, die von der relativen Hermetik der Praxis bis zur mangelnden Satisfaktionsfähigkeit ihrer Theorie begründbar wäre, wie es ein hier nicht zu nennender Kollege formulierte.

Dabei verdienen die Besonderheiten der waldorfpädagogischen Praxis eingehende empirische Untersuchungen, die Aufschluss geben könnten über die bisher nur vermutete bzw. ‚gefühlte‘ Wahrheit. Hierzu zählen die an der Jahrsiebelehre orientierte Einschulungspraxis, die Beurteilungs- und Zeugnispraxis entlang der Temperamentenlehre, Eurythmie als Schulfach, die kollegiale Schulleitung, die strenge Rhythmisierung des Alltags und vieles mehr. Diese Eigenheiten sind durchweg mehr oder weniger an die Anthroposophie rückgebunden, ohne dass dieses Verhältnis offen kommuniziert und somit erforschbar wäre. Als zweiter Befund rezenter Forschung soll das Schisma zwischen der beanspruchten Internationalität der Bewegung und ihrer bisher kaum in Gang gebrachten international-vergleichenden Forschung (Buck & Hoffmann 2024) genannt werden. So kommen Ann-Kathrin Hoffmann und ich in der Zusammenschau von sechzehn Länderstudien (Hoffmann & Buck 2024a; 2024b) zu dem Schluss, dass von *der* waldorfpädagogischen Praxis im Singular angesichts der empirisch vorliegenden Heterogenität des pädagogischen Alltags heute nicht die Rede sein kann und es mag vermutet werden, dass das für die bisherige Praxis gleichermaßen gilt.

### Zur Besonderheit der *Erziehung zur Anthroposophie*

Mit dem vorliegenden Werk gelang es Klaus Prange, das öffentliche und fachliche Interesse am Besonderen der Waldorfpädagogik aufzunehmen und in den Kontext ihrer anthroposophischen Entstehungsbedingungen zu stellen, dabei konzise Erklärungen zu liefern, in welcher Weise Rudolf Steiner zentral für die anthroposophische und Waldorfschulbewegung war und ist. Dabei belässt es Prange nicht bei einer Kritik, die sich personen- oder sozialgeschichtlich erschöpft. Stattdessen weist er – ganz Gymnasiallehrer und Erziehungswissenschaftler – nach, dass und



wie das herbartianische und zillersche Denken Einfluss auf Steiners pädagogische Vorstellungen nahm und wie groß die Ähnlichkeit zur „reformpädagogischen Nachbarschaft“ trotz aller anthroposophischen Einflüsse ist. So zeigt sich dank Prange: Die Besonderheiten waldorfpädagogischer Praxis sind zwar vor allem im Überbau gegeben, aber deren pädagogisches Repertoire an Methoden und Verkaufsargumenten unterscheidet sich nicht so sehr von denen anderer Reformpädagogiken, wie es auch Jürgen Oelkers (2005) herausarbeitet.

Was Prange mit seiner Leserschaft einübt, ist das kritische Hinterfragen gefälliger Formeln und Formulierungen, derer die Reformpädagogik im Allgemeinen keinen Mangel leidet. In heutigen Zeiten, in denen das vorangestellte und diskursverweigernde Adjektiv ‚gefühl‘ von jedem Beleganspruch entlastet, kann uns die *Erziehung zur Anthroposophie* nicht nur als Beispiel für eine hervorragende fachliche Studie dienen, sondern auch für einen wissenschaftlichen Stil und Anspruch, der unter heutigen Produktionsbedingungen von Wissenschaft zu verschwinden droht.

Klaus Pranges Lebenswerk ist weitaus größer als die Beschäftigung mit der Waldorfpädagogik und ihren anthroposophischen Grundlagen. Seine *Zeigestruktur der Erziehung* (Prange 2012a) und das daran anschließende Werk *Erziehung als Handwerk* (Prange 2012b), die *Ethik der Pädagogik* (Prange 2010) wie auch die *Bauformen des Unterrichts* (Prange 1986) zeugen von belesener Klugheit, systematischem Anspruch und historischem Bewusstsein um Praxis und Genese heutiger Schulen und anderen Stätten der Erziehung und Bildung. Hinzu kommen etwa 150 Einzelbeiträge innerhalb allgemeinpädagogischer und schulpädagogischer Fragehorizonte.

Die vorliegende Auflage ist mit Ausnahme dieses Vorworts textidentisch mit der dritten und bereits lange vergriffenen aus dem Jahre 2000. Klaus Prange verstarb im Jahre 2019. Dass diese Monographie genau vierzig Jahre nach ihrer Erstauflage und einhundert Jahre nach Steiners Tod wiedererscheint, hätte er gewiss in spitzzüngiger Weise kommentiert, wie es nur ihm eigen war. Die Wiederauflage und dauerhafte Verfügbarmachung dieses Klassikers der Waldorfforschung ist nur möglich dank der Unterstützung durch Thorsten Prange und Andreas Klinkhardt, denen an dieser Stelle ausdrücklich gedankt sei. In Zeiten der Beschleunigung und Flüchtigkeit stellt diese Neuauflage nicht nur eine Ehrerbietung an Klaus Prange und dessen Werk dar, sondern verkörpert zugleich die Hoffnung darauf, dass Vergangenes nicht in Vergessenheit zu geraten droht.

Koblenz, im April 2025

Marc Fabian Buck

## Literatur

- Barz, H. & Randoll, D.: Absolventen von Waldorfschulen. Eine empirische Studie zu Bildung und Lebensgestaltung. Wiesbaden 2007. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90658-4>.
- Buck, M. F. & Hoffmann, A.-K.: Waldorf Education as an (Inter)National Phenomenon and Subject of Discourse. In: Hoffmann & Buck 2024a. London 2024. S. 1–21.
- Frielingsdorf, V. (Hrsg.): Waldorfpädagogik kontrovers. Ein Reader. Weinheim/Basel 2012.
- Hoffmann, A.-K. & Buck, M. F. (Hrsg.): Critically Assessing the Reputation of Waldorf Education in Academia and the Public. Early Endeavours of Expansion, 1919–1955. London 2024a. <https://doi.org/10.4324/9781003403609>.
- Hoffmann, A.-K. & Buck, M. F. (Hrsg.): Critically Assessing the Reputation of Waldorf Education in Academia and the Public. Recent Developments the World Over, 1987–2004. London 2024b. <https://doi.org/10.4324/9781003437727>.
- Kiersch, J. & Prange, K.: Eine Kontroverse über die Waldorf-Pädagogik zwischen Johannes Kiersch und Klaus Prange. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 32, 1986, H. 4, S. 543–555.
- Leber, S. & Leist, M.: Notwendige Bemerkungen zum Beitrag „Waldorfschulen im Nationalsozialismus“. In: Neue Sammlung, Jg. 24, 1984, H. 1, S. 79–89.
- Leschinsky, A.: Waldorfschulen im Nationalsozialismus. In: Neue Sammlung, Jg. 23, 1983, H. 3, S. 255–283.
- Leschinsky, A.: „Notwendige Bemerkungen“, aber falsche Gewissheiten. Eine kleine Replik zum Thema Waldorfschulen im Nationalsozialismus. In: Neue Sammlung, Jg. 24, 1984, H. 1, S. 91–96.
- Martins, A.: Waldorf Schools in German Society – Three Debates from 2007: Dogmatism, Racism and “the Empirical Turn”. In: Hoffmann & Buck 2024a. London, 2024. S. 47–69.
- Oelkers, J.: Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte. 4. Aufl. Weinheim/München 2005.
- Paschen, H. (Hrsg.): Erziehungswissenschaftliche Zugänge zur Waldorfpädagogik. Wiesbaden, 2010. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92362-8>.
- Prange, K.: Bauformen des Unterrichts. 2. Aufl. Bad Heilbrunn 1986.
- Prange, K.: Die Ethik der Pädagogik. Zur Normativität erzieherischen Handelns. Paderborn 2010.
- Prange, K.: Die Zeigestruktur der Erziehung. 2. Aufl. Paderborn 2012a.
- Prange, K.: Erziehung als Handwerk. Studien zur Zeigestruktur der Erziehung. Paderborn 2012b.
- Prange, K.: Schlüsselwerke der Pädagogik. 2 Bde. Stuttgart 2013.
- Randoll, D.: „Ich bin Waldorflehrer“. Einstellungen, Erfahrungen, Diskussionspunkte – Eine Befragungsstudie. Wiesbaden 2013. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19811-8>.
- Scheuerl, H.: Klassiker der Pädagogik. 2 Bde. 2. Aufl. München 1991.
- Schieren, J.: Handbuch Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft. Standortbestimmung und Entwicklungsperspektiven. Weinheim 2016.
- Schieren, J. (Hrsg.): Handbook of Research on Waldorf Education. London 2023
- Skiera, E.: Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart. Eine kritische Einführung. München 2009.
- Staudenmaier, P.: Between Occultism and Nazism: Anthroposophy and the Politics of Race in the Fascist Era. London 2014.
- Tenorth, H.-E. (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. 2 Bde. 2. Aufl. München 2010/2012.
- Ullrich, H.: Waldorfpädagogik und okkulte Weltanschauung. Eine bildungsphilosophische und geistesgeschichtliche Auseinandersetzung mit der Anthropologie Rudolf Steiners. 3. Aufl. Weinheim/München 1991.
- Ullrich, H.: Waldorfpädagogik. Eine kritische Einführung. Weinheim 2015.
- Vitanova-Kerber, V. & Zander, H. (Hrsg.): Anthroposophieforschung. Forschungsstand – Perspektiven – Leerstellen. Berlin, Boston 2023. <https://doi.org/10.1515/9783110775914>
- Zander, H.: Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884–1945. 2. Aufl. Göttingen 2007.

# ERZIEHUNG ZUR ANTHROPOSOPHIE

Darstellung und Kritik der  
Waldorfpädagogik

von  
Klaus Prange

Dritte, um eine Nachschrift vermehrte Auflage



KLINKHARDT

2000

---

VERLAG JULIUS KLINKHARDT · BAD HEILBRUNN/OBB.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Prange, Klaus :

Erziehung zur Anthroposophie :

Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik /

von Klaus Prange. –

3., um eine Nachschrift vermehrte Aufl. – Bad Heilbrunn / Obb. : Klinkhardt 2000.

ISBN 3-7815-1089-1

2000.5.Khg. © by Julius Klinkhardt

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne

Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für

Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und

Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany 2000

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier

ISBN 3-7815-1089-1

## INHALT

Vorwort zur 3. Auflage .....	7
1. Blick von außen: Eine Gesamtansicht für Anfänger .....	11
2. Anthroposophische Lebensansichten .....	22
3. Steiners Metamorphose: Vom Kulturkritiker zum Menschheitsführer ..	36
4. Erlebte Vorstellungen: Die Wissenschaft eines Geistersehers .....	59
5. Enthüllungen: Erziehung als Einweihung .....	79
6. Curriculum und Karma: Zum Lehrplan der Waldorfschule .....	102
7. Lernen im Atem des Kosmos: Unterricht als Gesamtkunstwerk .....	123
8. Aussichten der Waldorfschule oder: Die Zukunft der absoluten Erziehung .....	156
9. Nachschrift: Zur Kritik der Waldorfkritik .....	176
Literaturverzeichnis .....	200



### Vorwort zur 3. Auflage

Vor 15 Jahren ist die hier erneut vorgelegte "Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik" zuerst erschienen; Zeit genug, so sollte man meinen, um eine Neubearbeitung ins Auge zu fassen, die einer veränderten Lage und neuen Gesichtspunkten gerecht wird. In der Tat ist in der Zwischenzeit so etwas wie eine Waldorfdiskussion entstanden; und zwar sowohl in der allgemeinen Öffentlichkeit wie auch in den engeren Kreisen der Erziehungswissenschaft. Der Respektsabstand zur Waldorfpädagogik ist geringer geworden, die kritische Reserve hat sich deutlicher artikuliert und dabei auch manches benutzen können, was hier noch einmal zugänglich gemacht wird. Aber auch die Anhänger und Verteidiger der Waldorfpädagogik sind nicht müßig geblieben und haben sich gegen die Kritik zur Wehr gesetzt. Sie behaupten ihren Platz in der öffentlichen Auseinandersetzung, nicht ohne Erfolg: Es fehlt nicht an Neugründungen und Zugewinnen. Die Nachfrage ist ungebrochen, und die Voraussage, dass sie auch in Zukunft erhalten bleibt, dürfte immer noch richtig sein. Daran ändern auch die misslichen Erfahrungen aus der Waldorfpraxis nichts, mit denen ehemalige Anhänger und wirkliche oder vermeintliche Waldorfgeschädigte die Diskussion beleben und dafür sorgen, dass das Waldorf-Thema für Akademien und Zeitschriften, Fernsehen und Rundfunk seinen Reiz behält. Darin zeigt sich zumindest dies: Die Waldorfpädagogik ist vorzüglich geeignet, Erziehungsfragen zum Gegenstand des öffentlichen Interesses zu machen.

Doch dem kritischen Gestus entspricht nicht ohne weiteres auch eine genauere Kenntnis der anthroposophischen Voraussetzungen der Waldorfschule. Nach wie vor gilt das Vorurteil, es komme allein auf die "Praxis" an, und da finden Anhänger wie Kritiker immer genug Beispiele und schlagende Tatbeweise für ihre Positionen; im Einzelfall gewiss mit einigem Recht, aber eben nur im Einzelfall, der für sich genommen kein Urteil zur Waldorfpädagogik begründet. Es ist bemerkenswert, wie noch die Gegner dem Stil und der Denkform verbunden bleiben, von der sie sich abgekehrt haben. Im Eifer der Widerlegung wiederholen sie die missionarische Rettungsattitüde, die die Waldorfpädagogik Rudolf Steiner, ihrem Gründer, verdankt. Sie setzen ihre schlechten Einzelerfahrungen und Erlebnisse mit der anthroposophischen Pädagogik und der Waldorfschule gegen die Erfahrungen und Erlebnisse, die deren Anhänger und Protagonisten für sich in Anspruch nehmen, und bleiben so wider Willen im Zirkel einer Erlebnisdiskussion, der sie doch zu entkommen suchen.

In diesem Hin und Her von Apologetik und Entlarvung, Entrüstung über Kritik und auftrumpfender Offenlegung manifester Missstände gerät der Versuch der Klärung, Analyse und Bewertung selber in den Verdacht eifernder Parteinahme,

als ob sich persönlich zu entschuldigen habe, wer zu dem Ergebnis gelangt, dass Steiners Anthroposophie als ein Hirngespinnst und seine Pädagogik als eine Fehlkonstruktion anzusehen sind. In den Augen der Steiner-Anhänger ist diese Aussage allerdings gar kein "Ergebnis", mit dem man sich auseinanderzusetzen hätte, sondern ein Charakterfehler, gewissermaßen eine sittliche Verirrung, bei der man nur die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und sich empören kann. Wie ist es nur möglich, dass jemand, der weder als Schüler noch als Lehrer je mit einer Waldorfschule zu tun hatte, der weder eurhythmisch geschult noch mit der Erkenntnis der höheren Welten praktisch bekannt geworden ist, auf den Gedanken verfällt, sich zur Anthroposophie und ihrer Pädagogik zu äußern und dann auch noch so polemisch, ohne - wie sonst weithin üblich - Steiners Formeln und Präntionen kommentarlos nachzusprechen? Eben darum; so die kurze Antwort. Wie andere Pädagogiken gehört auch die Waldorfpädagogik, ihre anthropologischen Prämissen, ihr Curriculum, ihre Didaktik, ihr Lehrer- und ihr Schülerbild auf den Prüfstand. Und dabei genügt es nicht, nur ihre Geschichte nachzuerzählen und zu berichten, wie sie gemeint ist oder gemeint sein könnte; vielmehr ist auch der mit diesem pädagogischen Konzept verbundene Anspruch zu prüfen, die richtige, zeit- und kindgemäße Erziehung zu sein. Deshalb erstens Darstellung und zweitens Kritik, die ihr Ergebnis auch deutlich auszusprechen sucht.

Dieses Ergebnis mag fehlerhaft, die Kritik selber kritikwürdig und nachbesserungsbedürftig sein; auch ist der Wunsch nach größerer, einfühlsamer Rücksichtnahme verständlich. Das ändert aber alles nichts daran, dass die Anthroposophie und ihre Pädagogik in gleicher Weise ein Gegenstand der Beobachtung und der Beurteilung ist wie andere Erziehungskonzepte auch. Es gibt kein anthroposophisches Sonderrecht auf therapeutische Nachsicht und mitfühlende Schonung, ganz abgesehen davon, dass es wenig überzeugend wäre, die Anerkennung der eigenen Weltanschauung auf das gönnerhaft-mitleidige Erbarmen von Andersdenkenden zu stützen. Im übrigen dürfte der Entrüstung über die Waldorf-Kritik eine gute Dosis Erleichterung beigemischt sein. Man stelle sich eine Kritik vor, die im mitleidsvollen Ton bewegter Sorge daherkäme und darauf verzichtet, die Dinge beim Namen zu nennen. Wie könnte sich die Abwehr dann auf das bequeme Argument berufen, man sei leichtfertig diffamiert worden und brauche schon deshalb nicht zu antworten?

Überraschend ist diese Abwehrlinie nicht. Sie entspricht einer Position, die wesentlich auf Darstellung und Nacherzählung beruht. So werden ungerührt die etablierten Ansichten einer inzwischen recht bejahrten Esoterik wiederholt, ohne sich von Einwänden und Nachfragen irritieren zu lassen. Nach wie vor gilt das Wort des "Doktors", nach wie vor bilden seine Spekulationen über die wiederholten Erdenleben, über die vielfachen Leiber und deren Geburten, seine Ansichten



über karmische Verstrickungen und die Gefahren des bloß Rationalen das Glaubensfundament, das für die Waldorfpädagogik maßgebend ist; und nach wie vor kann sich die Waldorfpädagogik darauf verlassen, dass um die "metaphysischen" und weltanschaulichen Prämissen von vielen Fachwissenschaftlern ein weiter Bogen gemacht wird, als seien sie für das anthroposophische Erziehungskonzept nicht weiter von Bedeutung. Statt dessen wird empfohlen, sich an die "Praxis" zu halten, die sich eben dadurch immunisiert, dass ihre Geltungsgrundlage der Nachprüfung entzogen und zur metaphysischen Tabuzone erklärt wird. Es ist, als sei es unstatthaft, ja geradezu niederträchtig und ahrimanisch verdorben, Steiners Karmalehre nicht nur allgemein, sondern in ihren konkreten Aussagen zu behandeln, als könne über all die gedanklichen und moralischen Zumutungen "pädagogisch" hinweggesehen werden, die der Waldorfpädagogik eigentümlich sind, wie auch immer es mit dem Engagement und der Leistung einzelner bestellt sein mag.

Für diese Abstinenz lässt sich kein vernünftiger Grund finden, es sei denn, man folge der Auffassung, dass die Grundlagen der Erziehung einer rationalen Analyse nicht zugänglich sind und beliebig gewählt werden können. In der Tat scheint diese Auffassung weit verbreitet zu sein und kommt dann auch einer Pädagogik zugute, die sich gar nicht erst auf eine Auseinandersetzung mit ihren Prämissen einlässt, sie weder begründet noch verteidigt, sondern nur stereotyp wiederholt und im übrigen darauf besteht, dass der gute Ton höflicher Indifferenz auch gegenüber abstrusen Positionen gewahrt bleibt. Diese Kritik der Waldorf-Kritik verdient neben einer Antwort auf andere Reaktionen eine eigene Behandlung. Darin besteht im wesentlichen die Erweiterung dieser gegenüber den beiden vorangehenden Auflagen. Es erschien sinnvoll, diese weiterführenden Auseinandersetzungen nicht in den bisherigen Text einzuarbeiten, sondern getrennt zu führen und als "Nachschrift" anzufügen. Ansonsten erscheint der ursprüngliche Text unverändert, abgesehen von den fälligen Ergänzungen angesichts einer neuen Literaturlage und den üblichen Korrekturen und Verbesserungen, die sich bei der erneuten Befassung mit einem Thema allemal aufdrängen.

Tübingen, im Frühjahr 2000

Klaus Prange

Die vorliegende Schrift unternimmt den Versuch, die Waldorfpädagogik aus dem Zusammenhang der anthroposophischen Bewegung und der Erziehungs- und Erkenntnislehre ihres Begründers, Rudolf Steiner, darzustellen.

Der Verfasser wendet sich mit seinen Ausführungen sowohl an die fachlich interessierten Pädagogen wie auch an die Unkundigen unter den Bewunderern der Waldorfpädagogik und versteht sie zugleich als einen Beitrag zur Diskussion der Grundlagen aktueller alternativer Schulprogramme.

Das Buch stellt eine umfassende und systematische Pädagogik aus nicht-anthroposophischer Sicht dar, und zwar als ein Beispiel für eine „absolute“ Pädagogik, die mit einem verbindlichen Menschenbild, einer spezifischen Menschenkunde und Methodik der Menschenführung arbeitet. Zu den Ergebnissen dieser Arbeit zählt der Nachweis, daß Steiners Schulpädagogik in enger Anlehnung an den Herbartianismus österreichischer Provenienz entwickelt worden ist und von dort ihre besonderen Formen des Lehrplans und der Methodik empfangen hat.

In der Nachschrift setzt sich der Verfasser mit seinen Kritikern auseinander.

Der Autor

**Klaus Prange**, Dr. phil., 1939 – 2019, war ordentlicher Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Tübingen.